Preis der Einzelnummer 10 Mark.

Neue Lodzer Zeitung

Die älteste, größte und verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint täglich früh. An Tagen, die auf Sonn- und Festtage folgen, abends. Bezugspreis: monatlich 240 Mk. mit Zustellung, wöchentlich 60 Mk. Per Post bezogen 240 Mk. monatlich. Vertretungen: Alexandrow: Salin, Danzig: Danziger Anzeigenbüro, Reitbahn 8, Konstantynow: Schöler, Pabianice: G. Keil, Zdunska-Wola: H. Wolff, Zgierz: Lach, Kiosk.
— Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückerstattet. —

Redaktion und Geschäftsstelle
Petrikauer-Straße Nr. 15.
Telephon Nr. 283.

Inseratekosten: 8-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 15 Mk. Ausland 1 Mk. 50 deutsche Währung. Reklam. u. Inserate im Text od. auf der 1. Seite (dop. so breit) 60 Mk. Ausland 6 M. (deutsche) Raum der Nonpareillzeile. Eingel. 70 Mk. p. Korpuszeile. Bei Kunstsatz, Schrägsatz u. dergl. 5 Prozent Aufschlag. Inserate werden nach Möglichkeit gut plaziert, es können aber besondere Platzanweisungen nicht berücksichtigt werden, daher auch keine dahingehenden Reklamationen
— Inseratenannahme durch alle Annoncen-Büros. —

Nr. 189. Mittwoch, den 13. Juli 1921. 20. Jahrgang.

Das oberschlesische Problem.

Rücktritt des Generals Le Rond.

Paris, 10. Juli. Einen großen Eindruck machte in Paris die vom General Le Rond eingereichte Bitte um seine Abberufung vom Posten des französischen Kommissars und des Vorsitzenden der interalliierten Kommission in Oberschlesien. General Le Rond motiviert seine Bitte mit dem schlechten Gesundheitszustand. „Eclair" drückt infolge des unerwarteten Beschlusses des Generals Beunruhigung aus und ist der Meinung, daß sein Rücktrittsgesuch wohl mit der Anschauung in der oberschlesischen Frage, die der Kommission aufgedrängt wurde, im Zusammenhange stehe. Diese Anschauung entspreche nicht den Polen günstigen Ansichten des Generals Le Rond. „L'homme Libre" befürchtet, daß unter solchen Bedingungen der Bericht der Kommission übereinstimmend mit den Wünschen Englands und entgegen den Interessen Polens redigiert sein wird.

London, 11. Juli. Einige Londoner Blätter brachten vor einiger Zeit die Nachricht, daß der Vorsitzende der interalliierten Kommission in Oppeln seinen Posten auf Wunsch der französischen Regierung verlassen habe. Im Widerspruch damit veröffentlichten die gestrigen Blätter ein gleichlautendes Kommunikat des Inhalts, daß General Le Rond in den nächsten Tagen Oppeln verlassen und sich nach Paris begeben werde, jedoch lediglich aus Gesundheitsrücksichten. Er müsse sich nämlich einer Operation unterziehen, die infolge einer im Kriege erlittenen Verletzung notwendig ist. Die französische Regierung erteilte ihm für die Kurzeit einen Urlaub. General Le Rond soll jedoch vor der Abreise aus Oppeln einen Bericht in Sachen der Teilung Oberschlesiens dem Obersten Rat unterbreiten.

Gerüchte vom Obersten Rat.

Paris, 11. Juli. Blätter berichten, daß der Oberste Rat in der Zeit vom 21. bis 28. Juli in der Stadt Boulogne einberufen wird.

Ein neuer Vertreter Deutschlands.

Beuthen, 11. Juli. An Stelle des Dr. Urbanek wurde zum Vertreter der deutschen Interessen in Oberschlesien sein ehem. Gehilfe Lukaszek ernannt.

Die oberschlesische Frage.

Beuthen, 12. Juli. (Polpreß) General Le Rond erklärte den ihm Nahestehenden, er werde in 7—9 Tagen zu einem mehrtägigen Urlaub nach Paris reisen und selbst Briand den Bericht der interalliierten Kommission überbringen.

Verschärfung der deutsch-französischen Beziehungen

Berlin, 12. Juli. (Pp.) Der „Lokalanz." fragt bei Besprechung des Eintreffens der spanischen Militärgesandtschaften im Rheinlande, ob die Reichsregierung von dieser Ankunft benachrichtigt wurde, oder ob das nur eine Anordnung der französischen Behörden sei, die anscheinend annehmen, auf deutschem Gebiet ebenso regieren zu können wie auf französischem. Das Blatt nimmt an, daß sich dahinter die Absicht Frankreichs, Deutschland mit Spanien zu entzweien, verberge.

Berlin, 12. Juli. (Pp.) Die Abberufung der französischen Vertreter aus Leipzig besprechend, führt die französische Presse aus, daß die Entrüstung der Franzosen aus Anlaß der Urteile ein Vorwand sei für die Vorbereitung einer deutschfeindlichen Politik.

Deutschfreundliche Stimmen.

Zürich, 12. Jul. (Pp.) Die „Neue Zür. Zeit" schreibt: Jeder neue Prozeß in Leipzig zwingt zu der Anerkennung, daß die in Versailles den Besiegten von den Siegern auferlegten Verpflichtungen höchst unmoralisch sind, da die Sieger diese Verpflichtungen gegen sich selbst nicht anwenden.

Stockholm, 12. Juli. (Pp.) „Svenska Dagbl." nennt die Leipziger Prozesse das beste Mittel gegen die grundlosen Beschuldigungen der Deutschen. Die Wahrheit komme doch immer an den Tag. Diese Prozesse sollten eigentlich die Sieger von der Einbildung über die deutschen Kriegsverbrechen kurieren.

Berlin, 11. Juli. (Pat.) Gestern nachmittag rief der Reichskanzler eine Konferenz des Kabinetts ein, um die Angelegenheit der Abberufung der Vertreter Frankreichs aus Leipzig zu beraten.

Leipzig, 11. Juli. (Pat.) Die hiesigen Blätter melden aus London, daß die englische Regierung nicht dem Beispiel Frankreichs folgen werde. Der englische Generalprokurator Pallock begibt sich nach Leipzig.

Eine Note Tschitscherins an die polnische Regierung.

Die Presseabteilung des Außenministeriums teilte mit, daß ein spezieller Kurier eine dem polnischen Gesandten in Riga überreichte Note des Volks-Kommissars für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin nach Warschau gebracht hat. Der Inhalt dieser Note und zugleich die Antwort der polnischen Regierung werden in den nächsten Tagen zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Es stellt sich jedoch heraus, daß es in Warschau ein Blatt gibt, das von den Absichten des Sowjet-Volks-Kommissariats früher und besser informiert ist, als die polnische Regierung. Dieses Blatt ist der seit 6 Wochen erscheinende russische „Warszawskij Golos", der bereits am Sonntag die Note des Herrn Tschitscherin veröffentlicht hat.

In der vom „Warszawski Golos" veröffentlichten Note wirft Herr Tschitscherin der polnischen Regierung die Verletzung des Rigaer Traktats vor, die darin bestehen soll, daß die polnische Regierung die gegen die Sowjet-Republik auftretenden „Banden" angeblich unterstützt.

Die Sowjet-Note behauptet, daß die polnische Regierung dem sogenannten „Russischen Politischen Komitee" mit Herrn Sawinkow an der Spitze ihre Unterstützung gewährt, das im engen Kontakt mit mit der polnischen Regierung auf dem polnischen Territorium eine große Verschwörung vorbereitet, die den Umsturz in Rußland zum Zweck hat. Das Russische Politische Komitee habe ferner einen Aufstand in Sowjet-Rußland hervorgerufen, und zwar mit Hilfe der ehemaligen Truppen Sawinkows, Peremykins und Balachowicz's. Sie seien anfänglich interniert worden, später jedoch infolge einer Verständigung des russischen Komitees mit der polnischen Regierung freigelassen. Um eine Werbung unter den Russen durchzuführen, habe das Politische Komitee einen sog. „Volksverband zur Verteidigung des Vaterlandes und der Freiheit" ins Leben gerufen, der angeblich mit der von der Sowjetregierung in Petersburg aufgedeckten Verschwörung Beziehungen unterhielt. Das alles wurde angeblich mit Unterstützung der polnischen Regierung gemacht.

Zum Schluß der Note stellt Herr Tschitscherin, dem „Warszawski Golos" zufolge, folgende Forderungen:

„Die russische Regierung fordert die unverzügliche Ausweisung aus dem polnischen Territorium der Brüder Sawinkow, Filosofow, Miagkow, Odinec, Dickhoff, Derental und anderer Mitglieder des „Russischen Politischen Komitees", sowie ihrer Agenten. Ferner sollen entfernt werden: Petlura, Tiutinmick, Mordelewicz, Orlicz, Stuck und andere Kontrerevolutionäre zusammen mit ihren Agenten, sowie Zlotocki und andere Führer der weißrussischen kontrerevolutionären Organisationen, der Oberst Gnilogrybow und andere Personen, die sich an der Spitze der kontrerevolutionären Kosakengruppen befinden, sowie ihre Agenten.

„Die russische Regierung verlangt die unverzügliche Organisierung in Warschau einer gemischten russisch-polnischen Kommission mit Beteiligung der Vertreter der Sowjet-, ukrainischen und weiß-russischen Republiken, die festsetzen sollen, welche Personen, außer den oben genannten, ausgewiesen werden sollen.

„Die russische Regierung verlangt die offizielle Auflösung sämtlicher Abteilungen, die gegründet wurden, um der Sowjet-Republik feindlich entgegenzutreten, sowie die Internierung der Anhäger dieser Organisationen in den Konzentrationslagern.

„Die russische Regierung verlangt, daß der erwähnten gemischten Kommission die Kontrolle über die Verwirklichung dieser Anordnungen und über sämtliche Maßnahmen übegeben wird, die die Beseitigung jeder Gefahr, die der Sowjet-Regierung seitens der auf dem polnischen Territorium befindlichen kontrrevolutionären Organisationen drohen könnte, zum Zweck haben werden. Die russische Regierung verlangt schließlich unter Kontrolle und Leitung der gemischten Kommission die Bestrafung der Beamten und anderer polnischen Bürger, die sich oben erwähnte Handlungen zu Schulden kommen ließen."

Ob die vom „Warschawski Golos" veröffentliche Note der Sowjet-Regierung mit der der polnischen Regierung zugesandten und noch nicht bekannt gegebenen Note identisch ist, bleibt abzuwarten.

„Der Bolschewismus eine reaktionäre Gewalt."

Berlin, 6. Juli. In der gestrigen Funktionärversammlung der Berliner Sozialdemokratie sprach der bekannte russische Sozialdemokrat Tschecheidse als Vertreter der georgischen Sozialdemokratie über die Lage seines unter dem bolschewistischen Druck seufzenden Landes. Unterm anderem führte er über das Moskauer Schreckensregiment folgendes aus:

Nach meiner tiefsten Ueberzeugung und nach meiner Kenntnis der Dinge erkläre ich, daß sich der Bolschewismus in eine reaktionäre Gewalt verwandelt hat. Es wird vom Kommunismus gesprochen, aber ich muß sagen, daß in dem Handeln der Bolschewiken keine Spur von Kommunismus zu finden ist. Es ist nur eine Fahne da, auf die man Kommunismus geschrieben hat, aber in Wirklichkeit gibt es bei ihnen nichts vom Kommunismus. Wir haben es mit einer grandiosen Fälschung der öffentlichen Meinung zu tun. Unter der Maske des Kommunismus, dieses hohen Ideals der Menschheit, blüht die reaktionärste Politik, deren Ergebnis unter anderm auch die Zerstörung der demokratische Republik Georgien ist. Dort herrscht ein Terror ohnegleichen. Es dürfte auch begreiflich sein, warum die Räteregierung die georgische Republik nicht dulden konnte, denn dort wurde das Leben nach den Prinzipien des demokratischen Sozialismus geregelt, und Georgien war ein lebendiger Beweis dafür, daß mit den Methoden des demokratischen Sozialismus erfolgreicher gearbeitet werden könne als in Räterußland. Das war ein Grund, aber noch wesentlicher war der zweite. Im alten zarischen Rußland galt Georgien mit seinen Bodenschätzen als die herrlichste Perle in der Krone des russischen Zaren. Genau so denken auch heute die Bolschewiken, und sie befolgen auch die Taktik des Zarentums, dzas unfähig war, die produktiven Kräfte des Landes zu entfalten, und die darauf hinausging, fremde Ländr zu rauben, um sie auszuplündern.

Tschecheidse versicherte zum Schluß, daß die georgische Arbeiterklasse den Kampf weiterführen und das Joch des Bolschewismus genau so stürzen werde, wie sie seinerzeit mit dem Zarismus fertig geworden sei.

Ein Attentat auf Trotzki.

Moskau, 12. Juli. (Pp.) Vor einigen Wochen gab Trotzki bekannt, daß er den Plan der wirtschaftlichen Reformen Lenins vollauf unterstütze. Dadurch wurde gegen Trotzki ein Gefühl der Erbitterung unter seinen nächsten Anhängern hervorgerufen. Gleichzeitig wurde eine bedeutende Verringerung der Vorrechte der Tschreswytschaika bekanntgegeben, es wurde ihr Budget verringert und eine Reduzierung der Beamten und Agenten angeordnet. Dadurch ist inmitten der Tschekisten eine schreckliche Entrüstung hervorgerufen worden. In Moskau wird erzählt, daß sich am 3. Juli ein Tschekist in das von Trotzki im Kreml bewohnte Lokal geschlichen und den Diktator am Fuße verwundet hätte. Die Blätter berichten über diesen Vorfall absolut garnichts. Die Befehle sind von Trotzki unterschrieben. Seit 10 Tagen zeigt er sich jedoch nirgends.

Die diesjährige Ernte in Rußland.

Paris, 12. Juli. (Pat.) In Moskau fand unlängst eine allrussische Verpflegungskonferenz statt, auf der Lenin eine große Rede hielt, in der er feststellte, daß die diesjährige Ernte sehr schlecht sei. In vielen Gegenden, die bisher Lebensmittel lieferten, gibt es deren so wenig, daß diese Lebensmittel werden abgeteilt werden müssen. Diese Tatsache ist mit einer der Gründe, die für eine Aenderung der gegenwärtigen Politik sprechen. Diese Aenderung ist beschlossen werden.

Im Nahen Osten.

Bukarest, 12. Juli. (Polpreß.) „Stambul" behauptet, daß die Abdankungsurkunde des Sultans bereits vorbereitet ist und in der nächsten Woche veröffentlicht werden wird. Zu wessen Gunsten der Sultan abdanken wird, wird streng geheim gehalten.

Moskau, 12. Juli. (Polpreß) Am 20. Juli wird in Erzerum ein Bundesabkommen zwischen der Regierung von Angora einerseits und der Regierung von Grusien und Asserbeidschan andererseits unterzeichnet werden.

Bukarest, 12. Juli. (Polpreß) Am 10. Juli um 6 Uhr nachmittags ist an der griechisch-türkischen Front ein 48 stündiger Waffenstillstand geschlossen worden.

Im Hafen von Konstantinopel befinden sich augenblicklich 14 englische Kriegsschiffe. In der griechischen Armee sind einige Cholerafälle registriert worden.

Die Konferenz für Einschränkung der Rüstungen

Chorsea, 12. Juli. (Pat.) In England ist der Aufruf der Präsidenten Harding betreffend die Einberufung einer Konferenz in Sachen des Problems des Stillen Ozeans und der Einschränkung der Rüstungen mit Genugtuung aufgenommen worden. Dieser Vorschlag sieht eine Konferenz mit Beteiligung Frankreichs, Englands, Italiens und Japans vor und würde in Washington zu einer im gegenseitigen Einvernehmen festgesetzten Zeit stattfinden. Auf dieser Konferenz würde die Frage einer Einschränkung der Rüstungen zur Sprache kommen. Erweist sich dieses Projekt als ausführbar, dann würden formelle Einladungen ausgesandt werden. Die Frage über eine Einschränkung der Rüstungen ist mit dem Problem des Stillen Ozeans und der Frage des Fernen Ostens eng verbunden. Aus dem Grunde mußten, nach Ansicht des Präsidenten Harding, die interessierten Hauptmächte in Verbindung mit dieser Konferenz alles prüfen, was zu einer Lösung dieser Fragen beitragen und zu einer allgemeinen Verständigung führen könnte.

Zum Waffenstillstand mit Irland.

Ein Befehl de Valera's.

London, 11. Juli. De Valera erließ an die Sinnfeiner in Sachen des Waffenstillstandes folgenden Befehl: 1) Die Angriffe auf königliche Truppen und die Zivilbevölkerung müssen unterlassen werden, 2) der Gebrauch von Schießwaffen muß unterlassen werden, 3) sämtliche Manöver und Militärübungen müssen aufhören, 4) Ueberfälle auf öffentliches oder Privateigentum sind untersagt und 5) es soll alles vermieden werden, was den Friedensverhandlungen Schaden bringen oder was die Intervention englischer Truppen hervorrufen könnte.

Chorsea, 11. Juli. (Pat.) Obgleich der Waffenstillstand in Irland erst von Montag an verpflichten soll, sieht man auf den Straßen Dublins seit Freitag bereits keine Militärpatrouillen mehr, ebenso kommen auch keine Gewalttaten mehr vor. Die Blätter schreiben das Verdienst der Besserung der Verhältnisse in der Lage Irlands König Georg zu.

Chorsea, 12. Juli. (Pat.) In Sachen der Konferenz Lloyd Georges mit de Valera schreibt „Daily Chronicle", daß die erste Begegnung morgen oder übermorgen stattfinden werde. In de Valeras Begleitung befindet sich Artur Griffith. Vorher werden die Mitglieder der Regierung mit den Vertretern von Süd- und Nordirland einzeln zusammentreffen. Die Zeitungen berichten, daß der Waffenstillstandsvertrag von Michael Colnins, dem Oberbefehlshaber der irisch-republikanischen Armee und General Ready unterzeichnet worden ist. Die Regierung erließ sofort einen Befehl zur Einstellung der feindlichen Schritte, ohne zu warten, bis das Abkommen rechtskräftig wird. Der Dubliner Berichterstatter der „Times" schreibt, es herrsche allgemein die Ueberzeugung, daß es de Valera und den anderen Führern der republikanischen Bewe-

gung gelingen werde, die Achtung vor dem Waffenstillstande durchzusetzen, obgleich es nicht ausgeschlossen sei, daß noch vereinzelte Gewaltakte vorkommen würden. Die Anwendung des Ausdruckes von den „feindlichen Schritten“ in der Proklamation der Downing Street berechtige zu der Annahme, daß die englische Regierung die irische Armee als kriegführenden Teil anerkenne. Diese Anerkennung werde recht weitreichende Konsequenzen nach sich ziehen für den Fall eines Scheiterns der Verhandlungen und einer Wiederaufnahme des Krieges. Andererseits werde der republikanischen Armee die Verantwortung für die Einhaltung des Waffenstillstandes in einer Weise, wie sie bei zivilisierten kriegführenden Teilen üblich ist, auferlegt.

London, 12. Juli. (Pp.) „Daily Her.“ sagt voraus, daß die Besserung der Beziehungen zwischen England und Irland nicht von langer Dauer sein werde.

Belfast, 11. Juli. (Pat.) Gestern kam es ganz unerwartet zu einem bewaffneten Zusammenstoß mit den Sinfeinern. Es gab 10 Tote und einige Hundert Verwundete.

Rücktritt Lloyd Georges?

London, 12. Juli. (Pp.) In den Wandelgängen des Unterhauses wurde wieder von einem Rücktritt Lloyd Georges gesprochen.

Der Kommunismus in Bulgarien.

Vielleicht die interessanteste Form des Weltbolschewismus ist der spezifisch bulgarische Kommunismus. Ohne jedes politische Prinzip, ohne Theorie und Rücksicht darauf, wie lange er sich bei seiner Tendenz halten kann, ist er auf kein anderes Volk anwendbar. Der bulgarische Kommunist ist nicht etwa Vertreter einer Klasse, der arbeitenden Klasse, sondern er ist Vertreter einer ganzen Richtung, deren Grundton Haß und Neid ist gegen jeden, der mehr besitzt als er. Dieser Kommunismus wird protegiert von Besitzenden, von Mittel- und Hochbegüterten sowie von Bauern mit ziemlich großen Gütern. Der Bauer ist Kommunist, weil er sieht, daß man in der Stadt besser gekleidet geht, weil er sieht, dort sind große, reiche Geschäfte, weil er „Banken“ sieht an allen Ecken und Enden. Von dem Moment der politischen Macht, von dem Wunsch, eine erst später in ihrer Wirkung sichtbare Menschheitsbewegung auszulösen, die dem inneren Drang jedes einzelnen nach einer besseren, uneingeengten Zukunft entsprechen soll, davon hat der bulgarische Kommunist keine Ahnung. Vor allem die Bauernschaft ist der Träger des Kommunismus. In mehr als 800 Dörfern sind kommunistische Organisationen, ja merkwürdigerweise sind Teile der orthodoxen Kirche seine verhohlenen Förderer. Fast jedes von diesen Dörfern hatte seine Maifeier; bisher kannten dies nicht einmal die mittleren Städte. Diese Maifeiern waren vollkommen kommunistisch, nicht sozialistisch, gestimmt. In Sofia umfaßte die Maifeier, trotz Regenschauern, mindestens 14,000 Personen mit einigen hundert kommunistischen Tafeln. Am Kyrill- und Methoditag, dem Kulturfeiertag Bulgariens, geweiht dem Andenken der beiden Balkanapostel, erlebte Sofia ein Attentat. Eine Bombe wurde zwischen die Reihen der im Festzug gehenden Kinder geworfen und verwundete etwa zehn Personen schwer, 80 leicht. Daß das Attentat von der kommunistischen Partei ausging, ist nicht anzunehmen. Doch zündete die Menge sofort danach den Klub der Kommunisten an, der bis auf die Grundmauern niederbrannte, und zerstörte die gesamte Inneneinrichtung des Arbeiterklubs.

Die Zahl der kommunistischen Abgeordneten in Bulgarien erreicht 50. Sie sind damit die zweitstärkste Partei in der Sobranje, sofort nach der Bauernpartei. Diese hohe Ziffer erreicht die Partei nur durch starken Zuzug aus dem Mittelstand, vor allem der Beamtenschaft, und aus den rein bäuerlichen Kreisen. Die Regierung mußte wiederholt gelegentlich öffentlicher Aufzüge der Kommunisten einen Erlaß an die Beamtenschaft herausgeben, in dem sie jeden Beamten, der sich daran beteiligt, mit Entlassung bedroht.

Wo vor zwei Jahren noch niemand das Wort „Kommunist“ kannte, sind heute Ortsgruppen gegründet, die jede Woche mindestens eine Versammlung mit Vortrag abhalten. Die Themen werden von der Zentrale mit ausgearbeitetem Vortrag gedruckt an die Ortsgruppen hinausgegeben. Vielfach liegt diese Vortragstätigkeit in den Händen der akademischen Intelligenz.

Oberschlesische Teilungspläne.



In Frankreich wird jetzt eine Karte veröffentlicht, die wir zur Kenntnis unserer Leser bringen, aus der die verschiedenen Pläne der Teilung Oberschlesiens hervorgehen. Jedenfalls lassen alle diese Teilungspläne erkennen, daß man nicht gewillt ist, ganz Oberschlesien, Deutschland zuzusprechen.

Take Jonescu über die auswärtige Politik Rumäniens.

Bukarest, 12. Juli. Take Jonescu hielt in der Deputiertenkammer ein Exposé über die auswärtige Politik Rumäniens. Er sagte u. a., daß Rumänien das behalten wolle, was es gegenwärtig besitze. Um dem Weltkriege ein Ende zu machen, wurden in Paris 4 Verträge abgeschlossen, die verdienen, geachtet zu werden, weil man dreist sagen könne, daß die Geschichte kein edleres und kein gerechteres Verhältnis der Sieger zu den Besiegten gekannt hat, als nach dem europäischen Kriege. Der Redner glaubt an die Kraft des rumänischen Soldaten, Rumänien könne jedoch nicht isoliert bleiben und müsse deshalb mit der Demokratie des Westens einen ständigen Kontakt unterhalten.

Was die Nachbarn betrifft, so war es notwendig, besondere Verträge abzuschließen. Zu diesem Zweck wurden Verträge mit der Tschechoslowakei, mit Polen und mit Jugoslawien abgeschlossen. Die Konvention mit Polen garantiert die Sicherheit der östlichen Grenzen beider Länder. Die Konvention mit der Tschechoslovakei und mit Jugoslawien garantiert die Erhaltung des Traktats in Trianon und Neuilly. Was Rußland betrifft, so werden gegenwärtig Verhandlungen geführt, weil Rumänien unbedingt friedliche Beziehungen mit Rußland unterhalten müsse. Take Jonescu fügte hinzu, daß die zukünftigen Verhandlungen die bessarabische Frage nicht berühren werden, welche Frage Rumänien für endgültig beigelegt betrachte.

Einen besonders wichtigen Punkt in der rumänischen Politik stellt die ungarische Frage dar. Der Minister sprach eingehend von der magyarischen Propaganda auf Grund geheimer Dokumente, die in Berlin aufgedeckt wurden. Die kleine Entente ist wie eine Granitmauer rings um Ungarn, die nach dem Streich des Exkaisers Karl noch verstärkt wurde. Take Jonescu unterstrich ferner die Notwendigkeit einer Verständigung Polens mit der Tschechoslovakei.

Die Rede des Ministers wurde beifällig aufgenommen. Die Kammer drückte dem Minister einstimmig für seine fruchtbringende Arbeit ihren Dank aus.

Attentat auf einen französischen General.

Rom, 12. Juli. (Pat.) Aus Kairo wird berichtet, daß bei Damaskus eine Bande arabischer Aufständischer ein Automobil überfallen hat, in dem der französische General Gaurot und der Gouverneur von Damaskus fuhren. Der letztere wurde schwer verletzt.

Zionistenkonferenz.

Prag, 12. Juli. (Polpreß.) Vorgestern begannen in Paris die Beratungen des Vollzugsausschusses der internationalen zionistischen Organisationen. Außer dem Präses Weizmann, der in einigen Tagen in Prag eintrifft, nehmen an der Konferenz teil: Sokolow, Rupin, Oussichkirque, Lichtenstein, Lowen, Jakobinski u. and. hervorragende Zionisten aller europäischen Staaten. Auf der Konferenz, die eine Woche dauern wird, soll die Gründung eines jüdischen Staates in Palästina sowie auch wirtschaftliche Probleme besprochen werden.

Polnische Valuta.

VI.

Seit meinen an dieser Stelle veröffentlichten Aufsätzen unter obigem Titel sind bereits über zwei Jahre verflossen. Alles was ich damals darüber sagen konnte, bezog sich auf den Geld- und Wirtschaftsverkehr im Lande selbst und hatte volle Gültigkeit für eine Zeit, da wir noch von aller Welt abgeschnitten waren und uns damit begnügen mußten unsere Kraft und unser Können für den künftigen Verkehr mit dem Auslande vorzubereiten und einzurichten. Denn daß wir nicht ewig von aller äußeren Welt getrennt und immer nur auf uns selbst angewiesen bleiben können, lag schon in unseren geographischen und unseren Bodenverhältnissen. Das Sichselbstgenügenkönnen ist wohl das Ideal eines jeden Landes fü sein leibliches Wohlergehen, keineswegs aber auch für sein geistiges. Wo Menschen mit einigermaßen entwickelter Kultur wohnen, drängt es sie mit ihresgleichen hinter den Grenzen ihres Landes Verkehr zu pflegen, der ohne Austausch von materiellen Gütern wiederum nicht gut zu denken ist. Ich will damit nur sagen, daß sich Polen mit einer Ausgestaltung seiner Valuta für seinen inneren Verkehr nicht begnügen durfte.

Was unsern inneren Geldverkehr anbelangt, so ist es den Leitern unserer Staatswirtschaft, allerdings ganz ohne ihre Absicht und wahrscheinlich gegen besseres Verstehen, gelungen diesen in einer geradezu fabelhaft günstigen Weise zu lösen. Denn wo in aller Welt (Bolschewien vielleicht ausgenommen) gibt es ein Land, in dem es sich jetzt billiger lebte, als in Polen? Wieviel Tausende unserer sogenannten Mark (von hunderten spricht man erst garnicht mehr, da man damit kaum noch Bettlern eine Freude bereiten kann) man für eine Sache nicht zahlen muß, immer macht dieses viele Geld, an seiner wirklichen Kaufkraft gemessen, einen Betrag aus, das zu dem Preise, den man für dieselbe Sache im Auslande in dortiger Valuta zahlen müßte, in einem ganz niedrigen Verhältnisse steht. Das ist die Wohltat einer schlechten Landeswährung und das ist der Schaden für Länder mit guter Valuta, die deswegen uns wenig von ihrem Ueberfluß an Polen abstoßen können und daher nicht wenig um den ihnen für längere Zeit verloren gegangenen Absatzmarkt jammern.

Ich möchte sogar behaupten, daß unsere gegenwärtige niedrige Valuta in der Zeit der unheilvollen politischen Parteikämpfe, die eine geregelte Wirtschaft vorläufig bei uns nicht aufkommen lassen werden und die den niedrigen Stand unserer Valuta eigentlich selbst, als im besten Falle mit Hilfe, der „fachmännischen“ Leiter unserer Staatfinanzen verschuldet haben, eigentlich ein Glück ist. Ein plötzlicher Umsturz in dieser Hinsicht, nämlich eine plötzliche bedeutende Besserung der Valuta würde unserem unserem Staate noch viel bedeutenderen Schaden zufügen. So parador diese Behauptung auch klingt, so ist sie doch wie weitere Ausführungen zeigen werden, nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen. Es ist nämlich klar und wir wissen es je alle, daß unsere Mark, trotzdem sie nach § 5 des Statuts für unsere sogenannte Staatsbank, die Polnische Landes-Darlehnskasse, dieses unheilvolle Vermächtnis der Okkupanten, die man sonderbarerweise bis jetzt noch nicht zu liquidieren und durch eine wirkliche Staatsbank zu ersetzen den Mut gefunden hat, eine Goldmark ist, d. h. der papierne Ausdruck von $^{1}/_{2784}$ Kilogramm Feingold, einen ganz problematischen Wert behalten hat, und ebenso klar ist es, daß niemand für seine Mark, weder der Staat noch seine Bürger, etwas erhalten hat, was im entferntesten dem Werte von $^{1}/_{2784}$ Klg. Feingold gleichkommen könnte. Wenn also der Staat für sein Wertzeichen fast nichts erhalten hat, so wäre es doch wohl nicht mehr als recht und billig, wenn er im Falle der Einführung einer Einlösungspflicht, die bei einer Goldvaluta die erste und heiligste Bedingung ist, auch nur ebensoviel, d. h. fast nichts dafür zurückzahlt. Mit einem Worte, die Effektivschuld unseres Staates sinkt mit der Verschlechterung unserer Valuta und wird, wenn es so weiter geht — wie lächerlich und unsinnig es

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Elster.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

Ich lege dir eine Anweisung auf ein Hamburger Bankhaus bei, die du aber nur persönlich an Ort und Stelle zu Geld machen kannst. Begib Dich also mit Deinem Kinde nach Hamburg; für Eure Ueberfahrt lege ich das Nötige bei. Dort empfängst Du von mir weitere Verhaltungsmaßregeln. Dein Mann soll nicht wissen, wohin Du dich gewandt hast; verwische also die Spuren Deiner Reise und fahre unter einem andern Namen. Handelst Du also nach meinen Anordnungen, so ist Deine und Deines Sohnes Zukunft gesichert; handelst Du gegen meinen Willen, so überlasse ich Dich und Dein Kind Eurem Schicksal.“

Lina wußte sehr wohl, daß der Wille ihres Vaters unbeugsam war. Er ging von seinem einmal gefaßten Entschluß nicht ab.

Und nun kämpfte sie schon Tage lang mit einem Entschluß. Sie wußte, daß Edgar vollständig zugrunde gehen würde, wenn sie ihn jetzt im Stich ließ; sie war ja noch sein einziger Halt gewesen; ihre Tränen, ihr kummervolles, blasses Gesicht rührte sein besseres Empfinden stets wieder auf, so daß er immer von neuem einen Anlauf zu einem geregelten Leben nahm. Nur sein grenzenloser Leichtsinn, sein schwacher, gegen jede Lockung und Verführung nachgiebiger Charakter ließen ihn stets wieder in sein früheres verlottertes Leben zurücksinken.

Aber sie war sich auch bewußt, daß sein Leichtsinn ihr eigenes Leben und die Zukunft ihres Kindes verderben würde. Und wenn ihr auch an ihrem eigenen, aus der Bahn geschleuderten Leben nicht viel lag, so mußte sie doch für die Zukunft ihres Sohnes sorgen, den sie dem Elend und dem Verbrechen preisgab, wenn sie noch länger hier blieb.

So kämpfte sie den schweren Kampf zwischen Pflicht und Liebe. Noch immer fühlte sie Liebe für ihren Gatten, wenn es auch nur noch Mitleid zu nennen war, das dem unglücklichen Manne, dem sie alles geopfert hatte, helfen wollte. Das Frauenherz ist ja ein wunderliches Ding; es liebt auch da noch, wo es nicht mehr achten kann; ja, es hängt noch mit Zärtlichkeit an dem Manne, der zum Verbrecher geworden ist. Aber stärker als die Liebe zum Manne ist die Mutterliebe. und diese trug in Lina den Sieg davon. Um ihr Kind zu retten, war sie entschlossen, sich von ihrem Manne zu trennen und sich den Anordnungen ihres Vaters zu fügen.

Noch einmal vor ihrer Abreise wollte Lina Edgar sehen und ihn anflehen, ein ordentliches Leben zu beginnen. Der Direktor der Sparkasse, bei der sie ihr Geld stets hinterlegte, hatte für die arme Frau ein lebhaftes, herzliches Interesse gefaßt; er bot ihr an, ihren Gatten als Hilfsschreiber in sein Kontor aufzunehmen; durch Fleiß und ordentliches Benehmen könne er sich da eine auskömmliche, wenn auch bescheidene Stellung schaffen.

Hätte Edgar diesen Vorschlag angenommen, wäre Lina bei ihm geblieben. Aber lachend verwarf er ihn.

„Das haben wir ja jetzt nicht mehr nötig,“ sagte er mit einem verächtlichen Achselzucken. „Ich weiß, daß Dein Vater ein sehr wohlhabender Mann ist — er hat sich auf Kosten meines Vaters bereichert — so kann er auch jetzt für mich bezahlen. Wenn mein Vater einmal tot ist, bin ich ja doch der Erbe von Rudow. Dann ist's Zeit für mich, aus meiner Verborgenheit hervorzutreten. Solange laß Deinen Vater für uns sorgen.“

Vor ihrer Abreise hätte Lina ihren Gatten gern noch einmal gesprochen. Aber seit acht Tagen hatte er sich nicht mehr sehen lassen. Sie mußte aber jetzt abreisen, sollte sie die Frist nicht verstreichen lassen, welche der Vater ihr festgesetzt hatte.

Nur einen kleinen Handkoffer nahm sie mit sich, der die allernotwendigsten Sachen für sie und ihr Kind enthielt. Alles andere ließ sie in dem Häuschen zurück, dessen Miete sie noch für ein Vierteljahr im Voraus bezahlte, damit ihr Mann doch noch eine Zeitlang ein Heim haben sollte. Auch alles Geld, welches sie entbehren konnte, ließ sie in ihrer Kommode eingeschlossen zurück und legte einen Brief auf den Tisch, in dem sie Edgar die Notwendigkeit einer Trennung darlegte.

„Ich kann nicht anders handeln,“ so schrieb sie, „weil ich meine Mutterpflichten unserem Kinde gegenüber erfüllen muß. Ich bitte Dich, nicht nach meinem Aufenthalt zu forschen. Du würdest dadurch uns alle ins Verderben stürzen. Ich flehe dich an, als deine Gattin, die du doch immer liebtest, als die Mutter deines Kindes — werde ein anderer, ein besserer Mensch, damit wir uns einst froh und glücklich wiedersehen können. Die Möglichkeit, ein anderes Leben zu beginnen, will ich dir gern verschaffen. Frage jeden Monat auf der dir bekannten Sparkasse nach, du wirst dann eine kleine Summe ausbezahlt erhalten, welche dich vor dem Aeußersten schützt. Mehr kann ich jetzt nicht für dich tun. Ich lasse dir all mein Besitztum, welches ich mir in letzter Zeit angeschafft habe, ich lasse dir das Häuschen, dessen Miete für ein Vierteljahr vorausgezahlt ist. In der Kommode wirst du eine kleine Summe Geldes finden: gehe sparsam damit um. Werde ein anderer, besserer Mensch, und wir können noch einmal glücklich werden. Lebe wohl!“

Mit Tränen in den Augen nahm sie von dem kleinen Hause Abschied, in dem sie gehofft hatte, ruhig und zufrieden leben zu können. Der kleine Fredy aber freute sich auf die Reise, auf die große Stadt, auf die Schiffe und auf das Meer.

Die Eisenbahn brachte sie direkt an die Mündung der Themse zu dem Dampfer, welcher nach einer Stunde die Anker lichtete und hinaus in die lichtbewegte Nordsee steuerte. Lina stand an der Reeling des Promenadendecks, Fredy an der Hand haltend, der aufmerksam und neugierig die Möven beobachtete, welche noch lange den Dampfer umkreisten. Die Sanddünen und weißen Kreidefelsen an Englands Küste versanken mehr und mehr in den blaugrünen Wogen des Meeres, und nach einer Stunde sah man nichts als Himmel und Wasser, auch die Möven waren zurückgeblieben. Mit einem tiefen Seufzer begab sich Lina in ihre Kabine, als der Abend niederzusinken begann.

Mit welchen Hoffnungen hatte sie einst England begrüßt. Mit welchen Hoffnungen einst das gewaltige Meer, das sie der Freiheit und der Liebe entgegentrug! Jetzt kehrte sie ins Vaterland, in die Heimat zurück, gebrochen, niedergebeugt an Herz und Seele, und in der Brust einen leise pochenden Schmerz, eine heimliche Beengung, die sich öfter zur Atemnot steigerte, ein Zeichen, daß ein geheimes Leiden an ihrer Gesundheit nagte. Sie wollte es nicht glauben, sie wollte leben für ihr Kind, das einzige Gut, das ihr noch geblieben war. Und doch überfiel sie oft eine namenlose, dumpfe Angst, daß sie fassungslos in Tränen ausbrach.

Während der Ueberfahrt nach Vlissingen lag Lina schlaflos in der Kabine, indes Fredy in dem sanften und tiefen Schlummer der schuldlosen Kindheit ruhte. Sie hörte den Wind brausen, sie hörte die Wogen murmeln und rauschen, sie hörte und fühlte das Aechzen des Dampfers, das Stampfen und Pochen der Maschinen, und empfand in ihren Nerven das Zittern des Schiffes, das gegen die brausenden Wogen der Nordsee ankämpfte. Es war eine finstere, stürmische Nacht; der Regen klatschte von Zeit zu Zeit in heftigen Schauern auf das Deck nieder, und die Schaumspritzer der Wellen übergossen das Verdeck mit einem eiskalten Sprühregen. Ohne dieses schlechte Wetter würde Lina wohl das Deck aufgesucht haben, denn es war ihr entsetzlich, so allein schlaflos in der Kabine zu liegen, allein mit ihren traurigen Gedanken und Erinnerungen.

(Fortsetzung folgt.)

auch Ringen mag — trotz der vielen Milliarden bald auf dem Nullpunkte angelangt sein. Das Gegenteil müßte dem Staate eine fürchterliche Last auferlegen, unter der er zweifellos zusammenbrechen würde. Er müßte nämlich für verhältnismäßig wenig Güter Unsummen von Geld hergeben, die er, nebenbei bemerkt, noch garnicht einmal besitzt und erst von uns schon ohnedies gar hart bedrückten und trotz vieler Millionäre eigentlich sehr armen Bürgern herausholen müßte.

Man sollte es sich, meiner Ansicht nach, ganz reiflich überlegen was vorzuziehen wäre: eine Besserung der gegenwärtigen Valuta anzustreben, oder aber unter unsere bisherige Wirtschaft mit ihrem nur ziffernmäßig schier unerschwinglichen Defizit einen dicken Strich zu ziehen und eine ganz neue Wirtschaft zu beginnen, mit wirklich fachmännisch gebildeten Kräften und nach gutem alten kaufmännischen System von Soll und Haben. Die bisherige Wirtschaft mit samt ihrer P. L. D. K., ihren Schulden, ihrer Volksfeindschaft in Gestalt des unheilvollen Etatismus und dem Ueberfluß an unnötigen und unsinnigen Aemtern und Beamten müßte liquidiert und als abschreckendes Beispiel späterer Generationen in die dunkelste Ecke der Staatsarchive gestellt werden. Unser Volk würde es dem Mutigen, der es unternehmen wollte den genannten dicken Strich zu ziehen, durch Errichtung von Denkmälern zu seinen Lebzeiten danken.

Für die Billigkeit des Privatlebens ist die niedrige Valuta insofern von hervorragender Bedeutung und Wichtigkeit, als wir aus psychologischen Gründen von Ausgaben abgehalten werden, die wir uns bei höherem Stande unserer Valuta oft ohne größere Ueberlegung leisten würden. Es liegt nämlich in der Natur des Menschen, wenig Geldeinheiten leichter auszugeben als viele, trotzdem diese vielen oft weniger wert sind, als die nach gewöhnlicher Rechnung darauf entfallenden wenigen. Eine Droschkentour z. B. leistete sich früher bekanntlich jeder, wenn er auf seine Tram ein bißchen länger warten mußte, heute dagegen nur wenige und nur bei besonderen Gelegenheiten und Touren, trotzdem die heutige, uns als überhoch vorkommende Taxe, an der momentanen Kaufkraft unserer Mark gemessen, geringer ist als vor dem Kriege. Die schlechte Valuta zwingt uns also zu einer Sparsamkeit, die uns gerade jetzt so nottut.

So einfach eine Liquidation unserer gegenwärtigen mißlichen, wirtschaftlichen Verhältnisse auf den ersten Blick auch aussieht, so ist sie doch recht kompliziert, da sie hunderte von Fragen auslöst, die dabei mit beantwortet und erledigt werden müssen. Desgleichen die Einführung der neuen Wirtschaft.

O—r.

Chronik u. Lokales.

Zum Textilarbeiter-Streik.

Der Streik der Textilarbeiter hat sich auch auf die Fabriken unserer Nachbarstädte Zgierz, Pabianice, Ozorkow, sowie Tomaschow, Zawiercie, Zdunska-Wola, Petrikau, Moszczenica und Zyrardow ausgebreitet. Es streiken auch die anderen Angestellten und Arbeiter dieser Fabriken.

Wie gewöhnlich wird bei solchen Arbeiterstreiks auch Terror angewendet. Die Delegierten entziehen von den Fabriken die Tag- und Nachtwächter sowie die Portiers. In vielen Fällen wurden die Wachposten gewaltsam entfernt und die Werte in den Fabriken werden dadurch direkt der Gefahr von Raub und Diebstählen ausgesetzt. Die Industriellen haben daher bei der zuständigen Behörde bereits wegen Schutz ihrer Fabriken durch Polizei oder Militär nachgesucht. Für heute hat die Streikkommission einen großen Demonstrationsumzug der streikenden Arbeiter durch die Straßen der Stadt proklamiert.

Der Streik blieb bisher nur auf die Textilindustrie beschränkt. In den Strumpf- und Trikotagefabriken wird fleißig gearbeitet, desgleichen auch in der metallurgischen Industrie. Neben den Textilarbeitern streiken auch noch weiter die Tramwayangestellten. Wer wird aber die Verluste dieser Streiks ersetzen?

---

* **Französische Nationalfeier.** Auf den 14. Juli fällt die französische Nationalfeier, die vom französischen Volke als der Jahrestag der Verwirklichung der größten Ideale der Menschlichlichkeit begangen wird. An diesem Tage vereinigt sich das polnische Volk mit Frankreich und wird ihn gleichfalls feierlich begehen. Aus diesem Anlaß findet am 14. Juli d. J. um 10 Uhr vormittags in der St. Stanislaus Kostka-Kathedrale ein feierlicher Gottesdienst statt. Nach dem Gottesdienst wird vor dem Grand-Hotel eine Defilade der Militärabteilungen der örtlichen Garnisons stattfinden.

* **Eidableistung.** Die hiesigen staatlichen Institutionen erhielten vom Ministerium die Mitteilung, daß gemäß des neuen Gesetzes die außeretatmäßigen Zivilbeamten den Eid einer treuen Diensterfüllung zu leisten haben. Die Vorgesetzten dieser Institutionen haben darauf zu achten, daß diese Anordnung durchgeführt wird.

* **Zuckerversorgung.** Gemäß einer gegenseitigen Verständigung mit der Finanzabteilung des früheren preußischen Teilgebiets sollen wir etwa 1500 Waggon weißen Zucker bekommen, was mit den in Kongreßpolen noch vorhandenen 1000 Waggon zur Versorgung der Konsumenten reichen dürfte. Die Verabfolgung des gelben Melassezuckers soll eingestellt werden.

* **Die Kries-Noten der deutschen Mark gleichgestellt.** Die Warschauer Presse beschäftigt sich gegenwärtig mit der Angelegenheit der sog. Kries-Noten. Sie stellt fest, daß diese Angelegenheit bereits drei Instanzen passiert hat. In der ersten Instanz erkannte das Landgericht in Berlin an, daß die Kries-Noten der deutschen Mark gleichgestellt werden müssen, weil auf jeder Kriesnote gedruckt ist, daß die deutsche Reichsregierung für die Realisierung der Banknoten die Verantwortung übernimmt. In der zweiten Instanz nahm die Angelegenheit die Form an, daß die Verantwortlichkeit der Reichsregierung nicht jede Banknote besonders und nicht jeden Inhaber derselben betrifft, sondern überhaupt im Verhältnis zu dem Ganzen, d. h., daß die Garantie sich auf die Emissions-Institution oder auf die Polnische Landes-Darlehenskasse bezieht. Als die Angelegenheit hierauf in ein anderes Departement überging, deutete der Verteidiger der Gläubiger auf die Verantwortlichkeit der Reichsregierung hin. Der Vertreter der deutschen Regierung bat um Vertagung der Angelegenheit. Das Gericht ging jedoch darauf nicht ein und verurteilte die preußische Regierung zur Tragung der Gerichtskosten, ohne die Angelegenheit zu verhandeln. Es scheint, daß diese Verzögerung den Zweck hat, das Urteil hinauszuschieben, bis zu der Zeit, als das deutsche Parlament den übrigens dieser Tage erwarteten Beschluß betreffend die Zurückziehung der Garantie für die Realisierung der Kries-Noten fassen wird.

* **Trauung eines Pastors.** Der morgige Donnerstag ist für die Alexandrower evangelische Gemeinde ein bedeutungsvoller Tag, denn es wird um 6½ Uhr abends in der örtlichen Kirche ihr langjähriger Seelsorger Herr Pastor Julius Buse mit Frl. Erna Preibisch, Tochter des Lodzer Kaufmanns Gustav Preibisch und dessen Gattin Marie geb. Futterleib getraut. Die Trauung wird Herr Pastor Dietrich aus Lodz vollziehen und vier Vereine, darunter auch der Radogoszczer Männer Gesang-Verein werden diese Feier durch Gesang verschönen. Den zahlreichen Glück- und Segenswünschen, die dem neuvermählten Paare zugehen werden, schließen wir auch die unseren an.

* **Ein neuer Achtzigjähriger.** Am vergangenen Sonntage feierte der frühere Fabrikant, jetzige Rentier Herr August Günther in voller geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit seinen achtzigsten Geburtstag. Der Jubilar, welcher lange Jahre hindurch in der Gesellschaft Gegenseitigen Kredits Lodzer Industrieller eifrig tätig war und Senior und Ehrenmitglied des Lodzer Männergesangvereins ist, erfreut sich in allen Kreisen unserer Stadt der größten Wertschätzung. So handeln wir denn wohl im Sinne seiner vielen Freunde, wenn wir ihm noch nachträglich zu seinem achtzigsten Geburtstage gratulieren und ihm einen recht langen und glücklichen Lebensabend wünschen.

* **Um Verwechslungen,** in der Unterschrift zu vermeiden, ersucht uns Herr Oscar Klikar, Direktor der Aktiengesellschaft von Julius Heinzel, um die Feststellung, daß er nicht der Verfasser der O. K. gezeichneten Artikel in unserem Blatte ist.

* **Die Einlösung der Lodzer Rubelbons.** Den Besitzern von Lodzer Rubelbons sei zur Kenntnis gebracht, daß die Einlösung der Bons gegen Mark im Lodzer Börsenkomitee nicht täglich erfolgt. Hierzu ist nur der Dienstag und Mittwoch von 10 bis 1 Uhr mittags bestimmt.

* **Erweiterung der staatlichen Manufaktur-industriellen Schule.** Die Bezirksdirektion für öffentliche Arbeiten in Lodz ist zur Erweiterung der genannten Schule an der Panska-Str. 115 geschritten. Gegenwärtig ist man in einem Seitenflügel des Gebäudes mit der Einrichtung einer Appretur und Färberei für die Schüler beschäftigt. Diese Arbeiten werden etwa 5 Millionen Mark kosten. Nachher sollen noch andere Erweiterungen vorgenommen werden.

* **Die gemischte Schulkommission** begann mit den Organisationsarbeiten bezüglich Festsetzung der einzelnen Schulabteilungen, Eröffnung neuer Schulen, Besetzung der freien Lehrerstellen usw. Diese Arbeiten werden mehrere Tage in Anspruch nehmen und das Resultat derselben wird dem Lodzer Schulrat zur Bestätigung unterbreitet. Zur Kommission gehören von seiten der Schulabteilung Herr Jan Waltratus, von seiten der Schulkommission die Herren Utta und Wasilewski, von seiten des Schulfürsorgerates Herr Schönberg und vom Schulinspektorat Herr Ras und Frl. Piechocka.

* **Methodisch - praktische Kurse.** Die Eröffnung der methodisch - praktischen Kurse für Lehrerkandidaten erfolgt in diesem Jahre am 15. Juli um 5 Uhr nachmittags im Lokale des städtischen Lehrerseminars an der Czerwona-Str. Nr. 8. Diejenigen Kandidaten, die infolge Platzmangel keine Aufnahme fanden, wollen sich unverzüglich an die Inspektorate der Kreise Lodz, Lask und Brzezin wenden, wo gleichfalls solche Kurse eröffnet werden.

* **Von der Volksuniversität.** Die Volksuniversität in der Sienkiewicz-Straße Nr. 44 ist auch während der Ferien tätig. Der Unterricht findet Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 8 Uhr abends statt.

* **Christlicher Commisverein z. g. U.** Am vergangenen Donnerstag hielt Herr Seminarlehrer L. Wolff als Gast einen Vortrag über die Erziehung in der Schule überhaupt und die Wichtigkeit des Unterrichts in der Muttersprache insbesondere. Der geschätzte Herr Vortragende, im Commisverein stets ein gern gesehener Gast, schilderte in der ihm in hervorragendem Maße eigenen anschaulichen und wohldurchdachten Weise den Werdegang des Erziehungswesens überhaupt und gab einen interessanten geschichtlichen Ueberblick über die Bestrebungen zur Einführung des Unterrichts in der Muttersprache der Zöglinge, indem er, gestützt auf seine reichen praktischen Erfahrungen auf dem Gebiete des Unterrichts in überzeugender Weise die Vorteile, welche dem Unterricht in der Muttersprache eigen sind, schilderte. Die interessanten Ausführungen des Herrn Wolff fanden allseitig dankbare Anerkennung, die sich in lebhaftem Beifall äußerten. Nachher trug Herr Hein einige Gedichte vor, die beifällig aufgenommen wurden. Bei dieser Gelegenheit wurden die p. t. Mitglieder gebeten, im eigenen Interesse ihre derzeitige Adressen (Wohnung- und Geschäftsadresse) im Sekretariat des Vereins, welches täglich, ausgenommen Sonnabend und Sonntag, von 7 — 9 abends geöffnet ist, aufzugeben, da ein neues Mitgliederadreßbuch angefertigt werden soll.

* **Ein neues Verkehrsmittel.** Seit dem vergangenen Montag hat ein findiger Unternehmer einen Lastautobus in den Dienst des Verkehrs gestellt und befördert Passagiere von Plac Wolności (Neuen- bis zum Geyerschen Ringe) hin und zurück. Der Fahrpreis beträgt für eine Tour 50 Mk. Er kann täglich 20 Touren machen, und wenn er jedesmal nur 20 Passagiere befördert, so hat er eine Bruttoeinnahme von 20,000 M. täglich. Wir gestatten uns die bescheidene Frage, mit wie viel Steuern resp. Abgaben partizipiert an diesem Gewinn der Lodzer Magistrat, denn durch den Verkehr des Autobus werden unsere Straßen mehr ruiniert als durch die elektrische Straßenbahn, deren Wagen auf den eigenen Schien verkehren.

* **Vereitelter Schmuggel.** Ein Händler namens Berek Weinberg aus Lodz wollte eine große Kiste mit Tabak auf einem Kraftwagen über die Grenze von Posen nach Lodz schaffen. Er wurde dabei erwischt und festgenommen. Der Tabak wurde beschlagnahmt.

* **Jugendliche Ausreißer.** Die Polizei wurde in Kenntnis gesetzt, daß nachstehende Burschen von ihren Eltern geflüchtet sind: Eduard Pospieszyl, 15 Jahre alt, Pigkuastr. 29, Jan Bialkowski, 11 Jahre, Kilinastr. 56, und Waclaw Bukiewicz, 14 Jahre alt. Die jugendlichen Ausreißer werden steckbrieflich verfolgt.

* **Vatermord.** Zwischen dem im Hause Wilcza-Straße Nr. 11 wohnhaften Roch Obala und seinem Sohne Wladyslaw kam es wiederholt wegen Geld zu Streitigkeiten. Vorgestern gingen Beide zankend durch die Przendzalniana-Straße. Plötzlich zog Wladyslaw ein Messer und stieß es seinem Vater in den Hals. Der Verwundete brach alsbald zusammen und kurze Zeit darauf konnte ein Arzt der Rettungsstation den eingetretenen Tod konstatieren. Der Vatermörder flüchtete, wurde aber noch am selben Tage eingefangen und ins Gefängnis an der Milschstraße gebracht.

* **Selbstmordversuch.** Der im Hause Kazimierza-Straße Nr. 4 wohnhafte Josef G. ging in die Felder hinaus und durchschnitt sich mit seinem Rasiermesser die Gurgel. Der Lebensmüde wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Hospital in der Drewnowska-Straße Nr. 75 gebracht.

Eingesandt.

Telepathie. Heute abend wird im Konzerthause wieder eine Vorstellung eines Telepathen und Hellsehers stattfinden. Es ist ein Herr Rom-Romano der bereits im Auslande, wie die vorliegenden Zeitungsberichte beweisen, großen Erfolg aufzuweisen hatte. Mehrmals hat er bei Aufklärung von Diebstählen und dergl. auch den Behörden Hilfe geleistet.

Helenenhof. Infolge des Streiks der elektrischen Straßenbahnen finden die Konzerte in Helenenhof bis auf weiteres nicht statt.

Kunstnachrichten.

„Der Weibsteufel" betitelt sich ein Drama von Karl Schönherr, dessen Bekanntschaft uns am Montag die Posener Gäste vermittelten. In dem Stück spielen nur drei Personen: der Mann, das Weib und ein Grenzjäger. Und sie füllen 5 große Akte aus! Das Stück ist aber so genial geschrieben, daß es von Anfang bis zu Ende den Zuschauer im Banne hält. Es hat eigentlich gar keine sogenannte Vorgeschichte, sondern bildet eine in sich geschlossene Episode, die sich vor den Augen des Zuschauers abspielt. Ein anscheinend glückliches Ehepaar. Er, ein schwächlicher, kränklicher Mann, sie ein starkes, gesundes Weib. Er umgibt sie mit einem verhältnismäßig großen Reichtum, den er durch Schmuggel beschafft. Sie pflegt ihn und sorgt für ihn. Nun soll ein Hauptgeschäft ausgeführt werden, eine große Schmuggelaktion. Dann ist das Lebensziel des Mannes erreicht, dann kann er das große Haus am Markt kaufen. Um die Aufmerksamkeit des Grenzjägers abzuleiten, schlägt der Mann seiner Frau vor, ihn an sich zu fesseln. Der junge Grenzjäger geht ins Garn; er verliebt sich in das Weib. Nun aber bemerkt auch sie den Unterschied zwischen ihrem kranken Manne und den gesunden starken Männern. Die Sehnsucht nach dem Kinde kommt hinzu. Mit dem schwächlichen Manne hat sie kein Kind und kann keins haben. Es entsteht bei ihr der Wunsch, sich des Mannes zu entledigen. Das Haus hat der Mann gekauft und sie läßt es sich verschreiben. Inzwischen ist er aber auf den Grenzjäger eifersüchtig geworden, da er die Gewißheit gewonnen, daß der Grenzjäger und sein Weib sich lieben. Da der Grenzjäger den Schmuggel nicht angezeigt hat, ist seine Laufbahn verpfuscht. Mit Schimpf und Schande ist er entlassen worden. Nun will sie frei sein, befreit von dem kranken Manne. Sie provoziert einen Streit der beiden Männer, bei dem der Grenzjäger den Mann ersticht. „Du hast es getan, du allein, ich bin nicht Schuld daran!" sind ihre Worte, nach denen der Vorhang zum letzten Male fällt.

Die Darstellung des Weibes erfordert eine Künstlerin von der außerordentlichen Begabung, wie Fr. Starke sie hat, die aus dieser Rolle einen Charakter formte, bei dem alle die plötzlichen Wendungen von großer Liebe zu Haß und von Jubel zu Thränen glaubwürdig erschienen. Wir haben die geschätzte Künstlerin in so verschiedenartigen Rollen gesehen und bewundert, als „Weibsteufel" schien sie kaum übertroffen werden zu können. — Den Mann spielte sehr anerkennenswert Herr Mordo. Er brachte den geldhungrigen Schlaukopf mit dem siechen Körper typisch zur Darstellung. Herr Hasse war seinerseits ein guter Darsteller des Grenzjägers, so daß es ein wohlgelungener Theaterabend war, den wir am Montag erlebten.

—g.

Aus dem Reiche.

Konin. Der Besuch des Staatschefs. Am vergangenen Sonntag trat hier der Staatschef ein, um dem 18. Infanterieregiment eine von den Einwohnern der Kreisen, Konin, Kolo und Slupca gestiftete Fahne zu überreichen. Auf dem Bahnhofe wurde der Staatschef vom Lodzer Wojewoden Kamienski, General Rzondkowski, dem Stabschef Oberst Kuhinka, dem Kommandanten der 4. Infanterie-Division Oberst Zielinski, von den Starosten der erwähnten Kreise, Vertretern der Zivil- und Militärbehörden, sowie einem mehrere Tausende zählenden Publikum begrüßt. Nach der Begrüßung fuhr Marschall Pilsudski in Begleitung des Wojewoden Kamienski in einer mit vier Pferden bespannten offenen Equipage nach der Starostei, wo er verschiedene Delegationen empfing. Um 12½ Uhr begab sich der Staatschef nach dem außerhalb der Stadt liegenden Felde, wo das 18. Infanterie-Regiment Aufstellung nahm. Nach einer Feldmesse fand dann die feierliche Ueberreichung der Regimentsfahne zu Händen des Regimentskommandanten Oberstleutnant Przybyla und hierauf eine Defilade der Truppen unter Leitung des Gen. Rzondkowski statt. Um 2 Uhr fand im Saale des Theaters „Polonia" ein Diner statt, an dem der Staatschef teilnahm. Um 4 Uhr 30 Min. nachm. erfolgte seine Abreise. Abends fand in demselben Saale ein Raut statt, an dem der Lodzer Wojewode Kamienski, General Rzondkowski, Oberst Kuhinka und andere teilnahmen.

Schildberg. Die Ruinen des Schlosses aus den Zeiten Kasimirs des Großen, die in Schildberg liegen, waren durch Schenkung preußischer Könige vom 28. Juli 1866 und vom 9. Januar 1861 in den Besitz der evangelischen Kirchengemeinde gelangt. Jetzt haben Abgeordnete aus dem National-Christlichen Arbeiterklub beim Sejm beantragt: 1. die Schenkungsakte der preußischen Könige aufzuheben; 2. die Ruinen mit dem umgebenden Gelände der Stadt zu vollem Eigentum zu übertragen.

Posen. Von einem verirrten Geschoß zerrissen. In der Nähe des Truppenübungsplatzes Biedrusko trug sich ein entsetzlicher Unglücksfall zu. Auf einem Acker des Landwirts Jankowski fanden der 18 jährige Knecht und die gleichalterige Dienstmagd ein beim Uebungsschießen verirrtes Geschoß und machten sich daran zu schaffen, ohne eine Ahnung von der schweren Gefahr zu haben, in die sie sich damit begaben. Plötzlich entlud sich das Geschoß und riß die beiden jungen Leute in Stücke, so daß sie sofort tot waren.

* **Die Ruhegehälter der früheren Mittelschullehrkräfte.** Die Stadt Posen hat den Ruhm, neben den Volksschulen im Oktober 1858 die erste Mittelschule für Knaben und Mädchen eröffnet zu haben. Großer Segen ist von der Bürger- bzw. Mittelschulen auf Stadt und Land ausgegangen. Ihre Blüte verdanken sie mit zum großen Teil der unentwegten, tatkräftigen und zielbewußten Arbeit der jetzt in den Ruhestand versetzten lebenden Lehrkräfte. Während nun aber die in den Ruhestand versetzten Lehrkräfte von Volksschulen eine den Teuerungsverhältnissen entsprechende Erhöhung ihrer Bezüge erfahren haben, erhalten die Pensionäre von Bürger- und Mittelschulen nur ihre früheren Ruhegehälter in Höhe zwischen 2035 und 5273 Mk. jährlich, die Witwen in Höhe zwischen 573 und 968 M. jährlich, aber nicht wie früher in deutscher, sondern zu ihrer großen Benachteiligung in polnischer Währung. Anträge auf zeitgemäße Erhöhung sind bis heute erfolglos geblieben. Die Gerechtigkeit verlangt hier einen schleunigen Ausgleich, eine den fortdauernd zunehmenden Teuerungsverhältnissen entsprechende Erhöhung ihrer Bezüge.

(Pos. Tgbl.)

Aus Warschau.

— **Der neue deutsche Gesandte** v. Schoen trifft am 15. Juli in Warschau ein. Der bisherige Geschäftsträger Dr. Dirksen reist Ende dieses Monats nach Berlin ab.

In kurzen Worten.

Der Minister des Innern Wladyslaw Raczkiewicz ist aus Wilna zurückgekehrt und hat am Montag seine Amtsfunktionen wieder übernommen.

Mit dem aus Hamburg in Antwerpen angekommenen Dampfer „Virginia" trafen drei Kommunisten ein, welche 5000 kommunistische Zeitungen in russischer, französischer und englischer Sprache mitbrachten, die sie an bestimmte Adressen besorgen sollten. Die Verhafteten erklärten, die Blätter in Hamburg von dem Vorsitzenden eines Arbeiterverbandes erhalten zu haben, um sie in Belgien zu verteilen.

Warschauer Börse.

Notierungen vom 12. Juli (Pat.)

	gezahlt.
6% Anl. d. St. Warschau 1915/16	260
6% Anl. d. St. Warsch. 1917 für Mk. 100	113.75
4½ Pfandbr. d. Bodenkred.-Ges.	290
4½% Anl. der Stadt Warschau	— —
4½ " " " f. Mk. 100	80
5% Anl. d. St. Warschau	440—472,50

Bargeld

	Verkauf	Kauf
Ver.-St.-Dollars	1940	1830

Schecks.

	Transaktionen:
Berlin	25—25.75—25
Paris	155—152
London	7200—7245
Schweiz	— —
New-York	1935—1925
Prag	25,45
Wien	265—230

Aktien

Handelsbank in Warsch.		1850—1875—1725
Westbank	I-III	1460—1450—1425
Kreditbank in Warsch.	I-III	2150—2500
Ostrowiecker Gesellschaft		8450—8300
Borkowski		1650—1580—1600
Firley		775
Jabłkowski		1450
Lilpop		3550—3500
Rudzki		26400—26000
Ges. der Zuckerfabriken		53900—13700
Starachowice für 500 Mk.		7550—7450—7500
Zawiercie		39000
Zyrardow		45500—46000
Schiffahrts-Ges.		2400—2425—2375
Kohle		15800—15600
Polnische Nafta		2400—2360
Holz-industrie		1700



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die Trauerbotschaft, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen teuren Gatten, lieben Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Julius Jarisch

im Alter von 52 Jahren, nach langem, schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung der irdischen Hülle des teuren Entschlafenen findet Donnerstag, nachmittag um 5 Uhr, vom Trauerhause, Przejazd-Straße Nr. 20 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ich eile schon zu Ihnen



mit kompletter Buchführungs—Einrichtung—Führung—Kontrolle—Abschluss—Verbesserung—Vereinfachung—Verbilligung. . . . Hierorts und auswärts.

Karola 8 **PAUL KÜHN** Karola 8
Lehranstalt f. prakt. Handelskunde.

Zurückgekehrt
Dr. Wołyński
Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten.
Empfängt täglich von 12—1 und von 4—6 nachm.
Petrikauer-Straße 121.

Heilanstalt für Zahn- und Mundkrankheiten
145 v. Zahnarzt H. PRUSS 145
Petrikauer-Strasse
Plombieren schadhafter und Einsetzen **künstlicher Zähne**
Preise laut Taxe.

Kaufe Möbel, Teppiche, Nähmaschinen, Pelze, Anzüge, Plüschdecken, Hausgeräte etc. etc. etc.
Dzielna 19, im Laden bei
A. WEIZMAN.

Galanterie und Schnittwaren
der Baumwollbranche offeriert engros und endetail zu Fabrikspreisen
Emil Kahlert
Główna-Straße 41.

3.000 Mk. Belohnung
dem Wiederbringer des Schlüsselbundes, der Sonntags beim passieren der Moniuszko, Sienkiewicza, Przejazd und Kosciuszko verloren wurde, zahlt M. Körpert, Kosciuszko Nr. 17. 3314

Geübter Buchhalter
deutsch und polnisch sprechend, für m. Betriebskontor gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen in deutsch und polnisch, Lebenslauf u. Photog. an **Gustav Weese, Toruń.**

Die
„Neue Lodzer Zeitung"
ist seit fast
20 Jahren
das einzige Blatt, das die Interessen der hiesigen Deutschen in sachlicher Weise vertreten hat. Sie ist es auch heute
geblieben,
ungeachtet marktschreierischer Reclame von anderer Seite. Verbreitet überall die
„Neue Lodzer Zeitung"
sie ist
Euer Blatt.

Zu verkaufen:
1 **Dampfkessel** ca. 6 Mtr × 1½ Mtr.
1 **kleiner Siederohrkessel** ohne Feuerbuchse 2 M. × 1 M.
Einige Eisentrommeln große und kleine
1 **kleiner gußeiserner Kessel**, hermetisch abschließbar 1 Mtr. × 650 mm.
1 **Copierfraismaschine**
1 **Holzdrehbank aus Eisen**
ein 6 P.H. Gasmotor, System Deutz.
13. **Gußeiserne Platten** 1500×340 m/m.
2 1650×1250 m/m
2 **Mühlensteine** 900 bis 1000 m/m. Durchmesser.
Frischer Transport
Original Side - Rosten
eingetroffen zum Anstrich für Guß-Eisen und Dampfkessel zur Verhütung des Kesselsteines.
Handelshaus
L. Bresler & Co.
Lodz, Wólczanska 164.

Dachpappen in bester Qualität liefert Dachpappenfabrik **S. Kowalski** Rzgowskastr. 62.

Oberfeldscher **Steinberg,** Petrikauer-Strasse 17.

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.
Nawrot-Strasse Nr. 7.
Empfängt v. 10—12 und 5—7
Zezw. /5 20 D. U. Z. O. za M 4.

Dr.
Bolesław Kon
Hals-, Ohren-, Nase- und Chirurgische Krankheiten
empfängt von 10—12 und 4—7 ab. Petrikauer 113.
W. U. 2 Łódź, dn. 7. V 121 r.

Dr. med. J. Hoffmann
Innere u. nervöse Krankheiten.
Andrzeja-Straße 35.
Empfängt von 11—12 u. 4—6
№ 118 W. U. Z. Łódź, d. 24/VI. 21 r.

Frau Dr. med.
Gustawa Zand-Tenenbaum
Zielona 3.
Frauen-Krankheiten und Geburtshilfe von 4—6 Uhr nachm.

Klavier-Techniker u. Stimmer
K. Fulde,
Konstantiner 17. 11315

Poszukiwany **nauczyciel języka polskiego**
Oferty kierować do Gimnazjum Koedukacyjnego w Pabianicach Św. Jana № 6.

Ein elektr. 4 P. S. Friedens-
Motor
mit Schienen Anlasser 120 Volt 1400 Tunnen Siemens & Halske Petersburg wenig gebraucht zu verkaufen. Bajers, Srednia str. 22 Woh. 4. 8277

MARJA RADFELDEROWNA zagubiła **paszport** niemiecki. Rokocinska 67.

Ignac Prussak zagubił **paszport.** Cegelniana 59.

Radogoszczer Männer-Gesang-Verein.
Sonntag, den 17. Juli um 3 Uhr nachmittags neben der Häusler'schen Brauerei in Radogoszcz
Sternschießen
mit Zerstreuungen für Jung und Alt, nur für Mitglieder des Vereins und w. Angehörigen. Es ladet hierzu ergebenst ein
die Verwaltung.

Für Spinnerei bietet sich Gelegenheit, eine gut eingerichtete
Färberei mit Dampfbetrieb und Reisserei
unter günstigen Bedingungen zu pachten. Geschultes Personal vorhanden. Anträge sub. „P. K. 23." an die Exp. ds Blattes erbeten. 3321

KAUFE
und zahle gute Preise für **Gold, Silber, Brillanten, Garderoben, Wäsche** und **Plüschdecken,** sowie **schwarze Seiden-Shawls.** Bitte kommen Sie, um sich zu überzeugen **ZACHODNIASTR. 32,** Querofficine, 1. Stock, W. 13. **L. MILLICH.**

Kupię tokarnię
pociągowa 1 mtr. i 3 mtr. Szeping lub hebiarkę małą. Narzędzia ślusarskie i kowalskie. Oferty z podaniem ceny i wymiarów nadsyłać do biura „Promień" Łódź, ul. Piotrkowska № 81 pod „Narzędzia".

Verkaufe ein Personen - Automobil
Marke Presto-Limousine 8/25—28 P. S., 6-sitzig, außen 2- und innen 4 Sitze, sehr elegante Innen- u. Außenausstattung, tadellose Bereifung, mit 2 Reservereifen, abnehmbarer Contifelgen, 4 Vorwärts-, 1 Rückwärtsgang, große Goerz-Scheinwerferanlage, elektr. Innenbeleucht., Kilometerzähler usw. Der Wagen ist durchaus modern, wenig gelaufen und wie neu. — Preis M. 85.000 deutsch oder umgerechnet in polnische Währung zum Tageskurs. Off. an die Exp. d's. Bl. unter „Automobil" erbeten, wo auch die Photogr. des Autos z. Ansicht ausliegt.

Mädchen
für Alles, nur mit besten Zeugnissen oder solchen Empfehlungen gesucht. Wólczańska 117, Ranke.

Junge
Hunde
echte Rasse Dobermann, sowie eine einjährige Hündin mit Polizeidressur zu verkaufen. Składowastr. Nr. 26. 8825

Zu verkaufen renommierte
Jagdwaffe
12". Näheres Szkolna 12, Woh. 1, von 6—8 nachm.

Franciszek Kraczyk
zagubił **paszport** Spacerowa № 8. 3324

Es wird ein
Buchhalter
mit gründlichen Fachkenntnissen für 1—2 Stunden gesucht. Petrikauer-Straße Nr. 29, bei Bisterman. 3331

Bruchbänder,
Leibbinden, Suspensorien
u. d. g. Ausführung sämtlicher Reparaturen dieser Branche empfiehlt Klara Möller, früher Adolf Möller, Lodz Konstantinerstr. Nr. 24. 10057

Verlag von Alexis Drewing und Alexander Milker — Verantw. Redakteur A. Drewing. — Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung".